



Kelly Kinky
Foto: © Tomaso Baldessarini

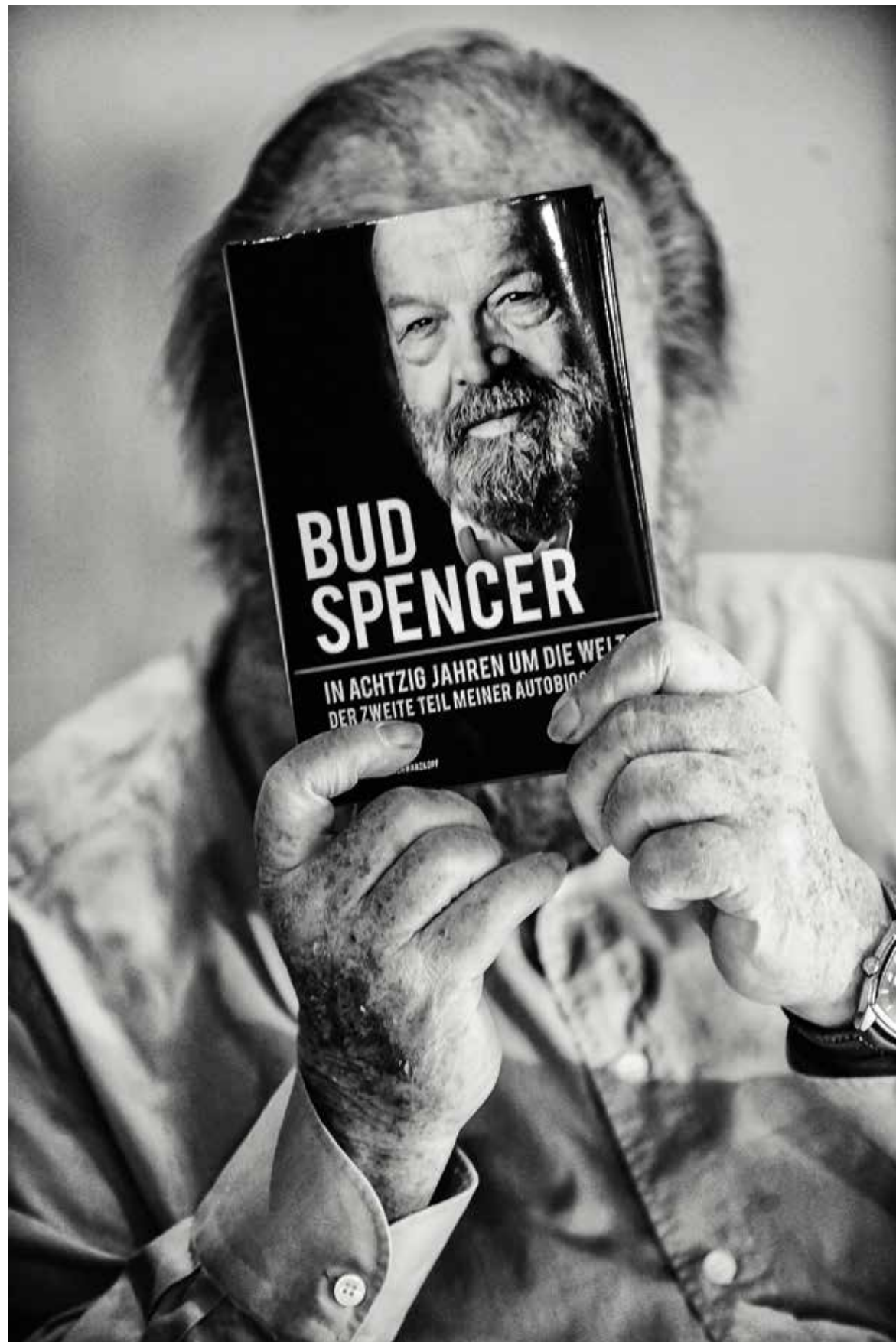
BALDESSARINI

»Wir leben in einer verdammt ignoranten Gesellschaft.«

Seine Mission ist, einzigartige und tiefgehende Geschichten zu erzählen. Dafür verzichtet er auf das schnelle Bild und konzentriert sich auf lange Projekte. Über diesen, oft beschwerlichen Weg kommt Tomaso Baldessarini zu Ergebnissen mit einer großen inhaltlichen und technischen Reife. Tom ist fest davon überzeugt, dass in der Fotografie langfristig nur herausragende inhaltliche Qualität überleben wird.

Am liebsten arbeitet er mit Menschen, die ihm über deren Portraits Geschichten »erzählen«. Manchmal stellt er den Menschen im Licht Fragen, manchmal erzählen die Gesichter ihre eigenen Geschichten. »Sein« Licht ist dabei für ihn ein wichtiges Werkzeug. Es dauert schon einige lange Momente, bis sein Setting so steht, wie er sich die Lichtwirkung vorstellt. Mit ruhigem, genauen Hinsehen stellt er doch den einen oder anderen Lichtformer zurecht, bis ein bestimmtes Glitzern in den Augen der Portraitierten entsteht. Probefotos während dieser Phase bezeichnet er als »nicht die Schlechtesten«. Häufig sind es tatsächlich dann die besten Portraits der ganzen Sitzung. Die Personen gegenüber der Kamera sind nach Toms Erfahrung in dieser Probesituation noch gelöster, als beim eigentlichen Shooting. Das Wissen der Personen, dass es jetzt um die »wahren« Bilder geht, löst doch Spannung aus. Deshalb gibt Tom während des ungewöhnlich kurzen Arbeitsprozesses des Fotografierens

BRETZ



»Ein befreundeter Fotograf hat mir mal den Rat gegeben, jedes Bild so zu fotografieren, als wäre es ein Aufmacherbild.«

Zum Start seines fotografischen Werdegangs orientierte sich Andreas an seinen WAZ-Fotokollegen Helmut Voßgraf und Jakub Studnar. Später interessierte er sich für die Arbeiten von Sebastiao Salgado und Henri Cartier-Bresson – daher kommt auch seine Liebe zur Schwarz-Weiß-Fotografie.

Schnell stellte er jedoch fest, dass er lieber Sportreportagen – also den Blick hinter die Kulissen – fotografieren wollte, als auf kleinen Fußballplätzen seine Motive zu suchen. Also eher »11 Freunde« als »Kicker«. Im Prinzip ist er dadurch zum Bildjournalismus über die Sportfotografie hinaus gekommen. Die Möglichkeiten anspruchs-

»Das Portrait kommt von innen nach außen.«

Anna Schudt im Gespräch

Portraitmagazin (PM) Liebe Anna, vielen Dank für deine Zeit und deine Bereitschaft über dein Portrait zu sprechen. Wenn du einverstanden bist, würde ich gerne bei dem Begriff »Portrait« bleiben, wenn wir über Gesichter sprechen. In unserem Portraitmagazin haben wir eine Rubrik, die wir »Leihgabe« nennen. In dieser Rubrik geht es nicht um die Leistung eines Fotografen, sondern um die Leistung, sein Portrait zu verleihen, respektive ein fremdes anzunehmen.

Als Schauspielerin auf der Bühne und vor der Kamera verleihst du quasi dein Portrait, dein Gesicht einer anderen Person. Beziehungsweise das Portrait der fiktiven – oder echten – Person wird auf dich übertragen. Allerdings im Unterschied zu einer Fotografie immer in Bewegung.

Du sagtest einmal in einem Interview: »Ich möchte mich nicht verkleiden.« Gilt das auch für dein Portrait?

Anna Schudt (AS) Ich liebe eigentlich Verkleidungen! Aber das Portrait einer Figur hat mit Verkleiden nicht das Geringste zu tun. Veränderungen hingegen – Kurzhaarperücke, falsche Zähne, Kontaktlinsen als Beispiel – sind mir recht, wenn es dem Portrait der Figur dient. Es gibt eine innere Landschaft, die mit der Seele der Figur zu tun hat, dem Charakter, der Biographie und den daraus resultierenden Emotionen – auch im Gesicht. Dem gegenüber ist eine Maske für mich etwas von außen aufgesetztes, etwas über das Portrait gelegte und für mich weniger interessant. Ich mag auch keine »Gesichtsgymnastik«. Leichte Übertreibungen, den Ausdruck etwas höher ziehen – zum Beispiel in einer Komödie – musst du ab und an.

PM Du sagtest einmal, wenn du dich nicht stark genug für deine Rolle fühlst, musst du dich »im Verschwinden üben«. Wie sieht das aus? Gilt das auch für dein Portrait? Machst du dann einfach die Augen zu?



DANKKE CROWD

Dass unsere Crowdfunding-Kamagne zur Realisierung unserer ersten Ausgabe PORTRAITMAGAZIN so erfolgreich wurde, haben wir jedem einzelnen Unterstützer zu verdanken! Weil ihr so wichtig für uns seid, bedanken wir uns bei jedem von euch beinahe persönlich: dankeschön!

Gabi Mladenovic, Kiki Schmidt, Hannes Hell, Julian Spilker, Rüdiger Kiwitt, Christer Almqvist, Lothar Poerner, Alexander Reinprecht, Jochen Schmidt, Thomas Off, Edgar Kech, Roman Burri, Thomas Schielke, Jörg Schreier, Andreas Passian, Denis Hohmann, Christoph Eyrich, Marcel Dierke, Raimund Geuter, Nikolaus Frank.

Urs Gerber-Stalder, Michael Huber-Reinhard, René Armbrecht, Lars Heidemann, Michael Zapke, Klaus Vetterle.

Ernst Ryll, Volker Kesting, Niklas Reiners, Henning Serger, Ines Schäfer, Alfred Max, Johannes Bockemühl, Holger Reis, Friedrun Reinhold, Marc von Martial, Ralf Kardes, Andreas Fürbach, Franc Enskat, Harald Krille, Michael Schaper, Julian Rödel, Tamàs Havasi, Hannah Poppenwimmer, Michaele Winz, Andreas Müller.



Markus Lowis
Marwan El-Mozayen
Nils Rüstmann
Helmut Kraus
Eric Pauwels
Andreas Waldeck
Roland Rolshoven

Ronald Gierth
Christian Schubert

Ein spezielles Dankeschön geht an unsere Lektorin Claudia Könsgen!

Und besonderer Dank gilt der Firma ARDMED Medical Supplies GmbH & Co. KG.



Fotografische Themen

entwickeln
planen
gestalten
kommunizieren
lehren
publizieren

eibelshäuser

konzept | kommunikation

Buschstraße 1 | D-47877 Willich-Anrath | +49 2156 496 9377 | www.eibelshäuser.de